Anfange des vierzehnten Jahrhunderts kam der Sitz des Ordens nach Preußen, und dieses Land blieb sein Eigenthum bis ins sechzehnte Jahrhundert. Die Ordensritter trugen ein schwarzes Kreuz auf weißem Mantel.

Die Kreuzzüge hatten einen wichtigen, weit wirkenden Einfluß auf die Lage der Bewohner von Europa. Es entstand eine genauere Bekanntschaft zwischen dem Morgenlande und dem Abendlande und eine engere Verbindung zwischen einzelen europäischen Völkern, wodurch viele nützliche Kenntnisse verbreitet und für alle vielfache Vortheile gestiftet wurden. Ackerbau, Landwirthschaft, Gewerbe, Handel und Schifffahrt machten schnellere Fortschritte, und der Bürgerstand gelangte dadurch neben dem kriegerischen Adel zur selbständigen Freiheit im Staate. Pflanzen und Früchte des Morgenlandes wurden anfangs nach Italien und dann weiter verpflanzt, wie z. B. das Zuckerrohr. In Griechenland, besonders in Konstantinopel, wo so viele Herrlichkeiten des Alterthums noch übrig waren, sahen die Abendländer Mahlereien, schöne Werke der Baukunst und andre Denkmähler, durch deren Anblick der Geist der rohen Abendländer gebildet werden mußte. Die schönen Ueberreste der alten Kunst wurden nun nach und nach bekannter und viele Kunstdenkmähler aus Griechenland nach Italien gebracht, wohin auch Künstler aus Konstantinopel kamen. Der neu entstandene Wohlstand pflegte in Italien die Kunst. Nach und nach lebten Bildhauerkunst und Baukunst hier wieder auf, und im dreizehnten Jahrhunderte erwachte die Mahlerei zu Florenz durch griechische Künstler, deren erster Schüler (um das J. 1270) Cimabua war. Auch die Dichtkunst fand im Morgenlande neuen Stoff in den Heldenthaten und Abenteuern der christlichen Krieger und in den lieblichen morgenländischen Wundermährchen, welchen die Kreuzfahrer mit Begierde zuhorchten.

https://doi.org/10.2-355/d665.084-20220207:219-0